

„Erziehung nach Auschwitz“ – Zur Aktualität eines vernachlässigten Themas

„Die Gemeinheit des Vorgesetzten und die Schneidigkeit des Gemeinen verstehen sich. Von den Dienstboten und Gouvernanten, die Kinder aus guten Häusern dem Ernst des Lebens zuliebe schikanieren, über die Lehrer aus dem Westerwald, die ihnen wie den Gebrauch der Fremdwörter so die Lust an aller Sprache austreiben, über die Beamten und Angestellten, die sie Schlange stehen lassen, die Unteroffiziere, die sie treten, geht es schnurstracks zu den Folterknechten der Gestapo und den Bürokraten der Gaskammern.“

T.W. Adorno, *Il servo padrone*

Die Verhandlung von Auschwitz in der Öffentlichkeit ist dazu gekommen, als nicht viel mehr als ein vages Bild des Schreckens zu benennen, in dem Täter_innen und Opfer immer mehr verschwimmen. Die Frage, wie es dazu kommen konnte, wird allerhöchstens noch Totalitarismustheoretisch ideologisiert. Die Voraussetzungen von Auschwitz, das hier als Synonym für den industriellen Massenmord steht, werden nicht mehr verhandelt. Ausgehend von dieser Feststellung sollen die pädagogischen Interventionen von Adorno in Hinblick auf deren Aktualität gelesen und diskutiert werden. Zudem sollen neuere Auseinandersetzungen um die Adornoschen Texte – am Beispiel des Sammelbandes „Erziehung nach Auschwitz in der multikulturellen Gesellschaft – kritisch hinzugezogen werden. Es soll damit ein Einstieg in das komplexe Denken Adornos ermöglicht werden, um die Fragen nach den Bedingungen von Emanzipation in der postnazistischen Gesellschaft zu erörtern.

Erstes Treffen: Donnerstag 3.4.08 16h

Ort: Institut für vergleichende Irrelevanz (IvI), Kettenhofweg 130, erster Stock

Kontakt: Daniel (solventdrag@gmx.de)

Der Begriff des Triebes im Werk Sigmund Freuds

Am Beispiel des Triebes sollen Bedeutungsverschiebungen und Entwicklungen innerhalb von Freuds Theorie der Psychoanalyse nachvollzogen und diskutiert werden.

Als Skelett und Rüstzeug soll zunächst der Vorschlag von David Rapaport dienen, der das Freudsche Werk in Zeitphasen unterteilt. Das Zeitphasen-Modell wird in der ersten Sitzung kurz referiert und bietet so den historischen und inhaltlichen Kontext, in den die Texte eingeordnet werden können.

Das Tutorium soll im Anschluss an die erste Sitzung als Lektürekurs abgehalten werden, in dem aus den markierten Zeitspannen ausgewählte Texte von Freud zusammen gelesen werden. Idee ist dabei auch, sich entlang des Themas grundlegende Begriffe der Psychoanalyse gemeinsam zu erarbeiten.

Literatur:

Jenseits des Lustprinzips 1920; Triebe und Triebchicksale 1915; Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie 1905; Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse 1932

Zeit: Donnerstag 16-18h, Beginn: 10.4.08

Ort: IvI-Bibliothek (Kettenhofweg 130, 1. Stock)

Kontakt: Gabi: gabiperabo@gmx.de

Theorie der Halbbildung

In einem Textfragment von 1962 wirft Adorno die Frage auf, „ob der Universität heute Bildung dort noch gelinge, wo sie nach Thematik und Tradition an deren Begriff festhält, also in den sogenannten Geisteswissenschaften“. Seine Überlegungen dahingehend fallen alles andere als optimistisch aus. Im Kontext der aktuell sich vollziehenden universitären Umstrukturierung, bekommt jedoch selbst die nur als Möglichkeit in Betracht gezogene Fortexistenz akademischer Geisteswissenschaft als eine die orientiert ist an „Bildung, die eins wäre mit dem Widerstand gegen Verdinglichung“, anachronistische Züge. Die gesellschaftlichen Folgen dieses Projektes systematischer Selbstverdummung, können gar nicht pessimistisch genug eingeschätzt werden.

In diesem akademischen Kontext von Effizienz und Elitedenken scheint der Versuch, sich auf den als sperrig und schwer zugänglich verrufenen Theoretiker Adorno einzulassen, alles andere als zeitgemäß. Trotz, bzw. gerade aufgrund dieser gegenläufigen Tendenz soll in diesem Lektüreseminar der Versuch unternommen werden, sich Adornos Denken im Hinblick auf mögliche Stärken für eine kritische Pädagogik zu nähern. Der Schwerpunkt wird auf einer gemeinsamen Erarbeitung des Textes „Theorie der Halbbildung“ (1959) liegen. Trotz allem gebotenen Kulturpessimismus weist gerade Adornos, am Humboldtschen Bildungsideal festhaltender pädagogischer Ansatz Handlungsoptionen im Falschen auf, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben.

Zeit: Erstes Treffen Di. 08.04, 16Uhr,

Ort: Institut für vergleichende Irrelevanz (Kettenhofweg 130)

Kontakt: alexwitzig@gmx.net

Siegfried Bernfeld – Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung

Bernfeld begründet in seinem Werk von 1925 eine Erziehungswissenschaft, die sich die Erkenntnisse der Sozialwissenschaft Marx` und der Psychoanalyse Freuds zunutze macht, und arbeitet die gesellschaftliche, oftmals unhinterfragte Funktion der Pädagogik heraus. Dabei zeigt er die trotz ihrer stabilisierenden Rolle bestehenden Grenzen der Pädagogik zum einen in den psychischen Dispositionen der einzelnen, zum anderen in den objektiven gesellschaftlichen Verhältnissen auf. So leistet er eine Ideologiekritik an der vermeintlich wissenschaftlichen Pädagogik, von der hinsichtlich der Aufklärung über ihr Herrschaft vermittelndes Wirken „die intensivste Dunkelheit“ ausgehe, ebenso wie eine Kritik der reformpädagogischen Bemühungen, die der Illusion erliegen, mit der richtigen Erziehung allein könne die Gesellschaft zum besseren verändert werden.

Neben der Lektüre und kritischen Diskussion des Sisyphos kann, wo nötig, auch Freud im Original herangezogen werden; auch ein Rückgriff auf weitere Schriften Bernfelds zu Psychoanalyse und Pädagogik ist wünschenswert.

Literatur:

S. Bernfeld, *Sisyphos oder die Grenzen der Erziehung*, Frankfurt 2006

Aus S. Bernfeld, *Antiautoritäre Erziehung und Psychoanalyse*,

Band I, Darmstadt 1969:

S. Bernfeld, *Psychoanalytische Psychologie des Kleinkinds*, S. 56-68; Anna Freud, *Die Erziehung des Kleinkindes vom psychoanalytischen Standpunkt aus*, S. 279-288; S. Bernfeld, *Der soziale Ort und seine Bedeutung für Neurose, Verwahrlosung und Pädagogik*, S. 198-212

Band II, Darmstadt 1970:

S. Bernfeld, *Die heutige Psychologie der Pubertät. Kritik ihrer Wissenschaftlichkeit*, S. 691-750

Zeit: Erstes Treffen: Mittwoch, 9.4., 18:00

Ort: Fachschaftsraum 03 (AfE 2104)

Kontakt: spopahen@stud.uni-frankfurt.de

„Hochschulen am Ende?“

Der erste Teil des Tutoriums beschäftigt sich mit der Analyse der Ordinariatenuniversität vor dem Hintergrund der These, dass die Ordinariatenuniversität weder für die Wirtschaft effektiv war, noch für die Studierenden und die AssistentInnen demokratisch. Diese Konstellation trug wesentlich zu den Auseinandersetzungen um eine neue Hochschulstruktur bei (siehe z.B. SDS-Hochschuldenkschrift 1961/1965).

Die damaligen Auseinandersetzungen und Konflikte, die zur Entstehung der Gruppenuniversität führten, sollen an Hand einiger Originaltexte nachvollzogen werden. Dabei soll diskutiert werden, inwieweit die aufkommende Studierendenbewegung einen wesentlichen Anteil an der Einführung der Gruppenuniversität (in Frankfurt z.B. 1971) hatte. Weiterhin zu diskutieren wären die Widersprüche in der Entwicklung der Gruppenuniversität: einerseits Etablierung demokratischer Strukturen, andererseits Stärkung der Technokratie.

Die Entwicklung der Hochschulen von der Einführung der Gruppenuniversität bis in die Gegenwart bildet den letzten Abschnitt. Dabei soll die Frage nach der Veränderung der demokratischen Mitbestimmung gestellt werden.

Eine weitere zentrale Frage ist die Bedeutung der Universität heute: Wie kam es dazu, dass der ökonomische Diskurs hegemonial wurde? Welche Rolle spielt Bildung heute – stellt sich das Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft heute wesentlich anders dar, als 1954 oder 1971?

Literaturliste :

ASTA FU Berlin, *Der globale Bildungsmarkt und die Transformation der Hochschulen*, 2003 Berlin; BUG Reader, *Bundesweiterstudentischer Basiskonferenz*, 1998 Berlin; Ellwein, *Geschichte der deutschen Universitäten*, 1985 Königstein; Habermas, Jürgen u.a., *Student und Politik*, 1967 Frankfurt; Keller, Andreas, *Hochschulreform und Hochschulrevolte*, 2000 Marburg; Köhler, Gerd Hg., *Hochschule in der Demokratie*, 1986 Göttingen; Kraushaar Wolfgang, *Studentenbewegung und Kritische Theorie*, 1998 Hamburg; Kubicki/Lönnendoncker Hg. *50 Jahre FU-Berlin*, 2002 Berlin; SDS *Hochschuldenkschrift*, 1972 Frankfurt

Zeit: Di. 14-16.00 Uhr, Beginn: 8.4.08
Ort: TuCa (AfE 501)
Kontakt: Lothar: eichh@stud.uni-frankfurt.de

der Verwirrung mit Verunsicherung begegnen –

– „confusion never stops“ [coldplay]

Die Dekonstruktion versucht seit ca. 40 Jahren das Meer an Möglichkeiten hinter jedem Text sichtbar werden zu lassen. Die Queer Theories verfolgen seit ca. 20 Jahren das Ziel der sogenannten natürlichen Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Und die Versuche des Poststrukturalismus zu verdeutlichen, dass das Subjekt niemals Frau_Herr im eigenen Haus sein können wird, sind zahlreich. Diese Überlegungen zur De-Zentrierung des Subjekts, der radikalen Relationalität von Determinismus und Freiheit und von heteronormativer Zweigeschlechtlichkeit als Herrschaftsinstrument sind in der Pädagogik erst seit sehr kurzer Zeit angekommen. Idee, Konzepte und Überlegungen diese radikale Hinterfragung klassischer pädagogischer Konzepte in Verbindung mit einer neue Formen von Ethik, Erziehung und Bildung denken zu können, stehen in den Weiten dieser Wissenschaft noch ziemlich alleine da. In dieser studentischen Lese- und Arbeitsgruppe wollen wir in einem ersten Teil über Texte von Autor_innen wie Judith Butler, Jaques Derrida, Michel Foucault u.a. eine Vorstellung davon entwickeln, was mit den weiter oben fallengelassenen Schlagwörtern gemeint sein könnte, um dann im zweiten Teil in aktuelle pädagogische Debatten um die Verbindung dieser Konzepte mit der Pädagogik einzusteigen, diese kritisch zu hinterfragen und eigene Möglichkeiten, Perspektiven und Einwände zu diskutieren.

Zeit: Erstes Treffen zur Semesterplanung: Freitag, 11.4.2008, 14 Uhr
Ort: TuCa [Raum 501]
Kontakt: hanni-w@web.de

„Erziehung zum Widerstand?“ II

Dieses Tutorium möchte sich mit den Möglichkeiten einer kritischen, widerständigen pädagogischen Theorie und Praxis befassen. Ist diese überhaupt möglich und wenn, wie könnte diese aussehen?

Die Auseinandersetzung mit derartigen Fragen soll anhand von poststrukturalistischen und queeren Ansätzen geführt werden. Denn indem sie Theorien des Subjekts entwickelt haben, die sich konträr zu den in der Pädagogik gängigen Annahmen über das Subjekt verhalten, stellen sie diese vor neue Herausforderungen.

Im Zentrum der Diskussion werden TheoretikerInnen wie Foucault und Butler stehen. Es soll zunächst darum gehen, sich deren Theorien des Subjekts anzuschauen, um sich dann damit zu beschäftigen, welche Implikationen sie für eine kritische Pädagogik haben.

Im Weiteren können wir uns mit, an diese Theorien anschließenden, pädagogischen Konzepten befassen und/oder bisherige pädagogische Auffassungen vor dem Hintergrund dieser Theorien befragen/kritisieren/analysieren.

Das Tutorium versteht sich als Fortsetzung des gleichnamigen Tutoriums, das im letzten Semester stattgefunden hat. Da wir uns im letzten Semester aber mit anderen kritischen Theorien befasst haben (wie Adorno, Freire, Gramsci, Heydorn), stellt dieses keine Voraussetzung dar.

Mit welchen Texten wir uns konkret befassen, können wir gemeinsam diskutieren.

Zeit: Erstes Treffen: Di. 8.4.08, 16.00 Uhr (regelmäßiger Termin wird dann vereinbart)

Ort: AfE 923 (Fachschaftsraum 04)

Kontakt: Katha: widerstand@fachschaft04.de

KULTUREn der Bildung * Bildungs-kultur

In Anlehnung an den DGfE-Kongress 2008 mit dem Titel Kulturen der Bildung soll der Frage nachgegangen werden, in wie weit der Kulturbegriff Relevanz für das pädagogische Feld hat. In der ersten Sitzung erfolgt eine gemeinsame Absteckung der Themengrenzen. Eine Exkursion im Rahmen des Tutoriums ist geplant. Die Veranstaltung beginnt mit wenigen Sitzungen und soll in der Hauptsache als Block nach gemeinsamer Absprache erfolgen.

Kontakt: Heidi Bachmann: Bildungs-Kultur@gmx.net -> bei Interesse bitte e-mail schreiben

Info's zur Veranstaltung werden über einen e-mail-Verteiler versendet